

Fundgrube, wobei die skrupulöse Darstellung eines weiten Kreises von Überlieferungen beeindruckend ist.

Gabriele Winkler

Aphraate le sage Persan: Les exposés. Tome I Exposés I-X. Traduction du Syriaque, introduction et notes par Marie-Joseph Pierre (= Sources Chrétiennes N° 349). Les Éditions du Cerf, Paris 1988, Kart., 518 S.

Firmus de Césarée: Lettres. Introduction, texte et traduction, notes et index par Marie-Ange Calvet-Sebasti et Pierre-Louis Gatier (= Sources Chrétiennes N° 350). Les Éditions du Cerf, Paris 1989, Kart., 206 S.

Évagre le Pontique: Le gnostique ou à Celui qui est devenu digne de la science. Edition critique des fragments grecs. Traduction intégrale établie des versions syriaques et arménienne. Commentaire et tables par Antoine Guillaumont et Claire Guillaumont (= Sources Chrétiennes N° 356). Les Éditions du Cerf, Paris 1989, Kart., 208 S.

Afrahat ist der älteste syrisch-christliche Schriftsteller im Perserreich, geboren zwischen 260 und 275, gestorben nach 345. Er war Mönch (Asket), wohl kaum Bischof, wie eine Nachricht aus dem 14. Jh. behauptet. Er lebte im Perserreich (Sassaniden) und wird daher als »der persische Weise« bezeichnet. Seine 22 Abhandlungen (= demonstrationes) mit einem Nachtrag atmen in ihrer archaischen Theologie jüdisch-rabbinische Gedankenwelt. Westliches Denken nimmt Afrahat nicht zur Kenntnis. Der erste Band seiner Demonstrationes vom Syrischen in das Französische übersetzt behandelt die Themen: Glaube, Liebe, Fasten, Gebet, Krieg, Asketen, Buße, Auferstehung, Demut, Hirten. Diese Aneinanderreihung stellt eine ziemlich willkürliche Abfolge dar, die nicht logisch aufeinander bezogen ist, vermutlich, weil sich Afrahat gedrängt fühlte, die zu seiner Zeit und in seinem Ambiente dringlichen Anfragen nach dem Prinzip zu behandeln: »il renvoie chacun à sa libre conscience spirituelle, mesurée à l'aune de l'unique commandement de l'amour« (S. 41). Der Übersetzung geht eine Einleitung voraus (S. 33-202), die nicht nur den handschriftlichen Befund, sondern auch wertvolle Darlegungen zur zeitgenössischen Kirchengeschichte bringt und umfassend die Theologie des persischen Weisen präsentiert. Dadurch wurde ein dogmengeschichtlicher Beitrag geleistet, der in die allgemeine Dogmengeschichte aufgenommen werden sollte. Hilfreich ist die Bibliographie (S. 13-31), die allerdings die Wirkungsgeschichte und die näheren Bezüge zur Abhängigkeit Afrahats ausklammert.

Dem kleinen Kappadozier Firmus von Caesarea wurde bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt. B. Altaner - A. Stuiber: Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter. Freiburg-Basel-Wien 1980 übergehen ihn völlig. Auch das LThK² räumte dem Bischof keine Zeile ein. Nur die Clavis Patrum Graecorum, Vol. III, 192 übersah den Autor nicht. Bis zur jetzt erschienenen Ausgabe seiner Briefe sollte Firmus wohl von den großen Kappadoziern überstrahlt bleiben. Dennoch weist seine, wenn auch kleine literarische Hinterlassenschaft ihn als würdigen Nachfolger der Jungnizäner in seiner Bildung und in seinem Einsatz für die Orthodoxie aus. Seine Korrespondenz bietet wertvolle prosopographische Auskünfte, historische Details und hilfreiche Einblicke in das tägliche Leben und in die Gesellschaft des 5. Jhs. Die hier mustergültig erschlossene Quelle führt zu einer vertiefteren Kenntnis des altchristlichen Kleinasien, insbesondere Kappadoziens.

Ebenso verdienstvoll ist die erstmalige Rekonstruktion des Gnostikers von Evagrius Pontikus durch die erhaltenen Fragmente, die syrischen und armenischen Übersetzungen. Evagrius ist der erste Mönch, der eine umfassende literarische Tätigkeit entfaltet und als Vertreter der altchristli-

chen Spruchweisheit Bedeutendes geleistet hat. Da er basierend auf Origenes in die Mystik und Asketik einführen wollte, ist er aus der Wirkungsgeschichte des großen Alexandriner nicht wegzudenken. So teilte er auch das spätere Schicksal des Origenes und verfiel dem Anathem. Die Folge war, daß der größere Teil seiner in griechischer Sprache abgefaßten Werke verloren ging. Dennoch beeinflusste sein Gedankengut die Geschichte der Frömmigkeit in erheblichem Maße.

Die hier in Kürze vorgestellten neuen Bände der Sources Chrétiennes sind nicht nur interessante Untersuchungsobjekte für die philologischen Wissenschaften und die theologiegeschichtlichen Bemühungen, sondern sie ermöglichen mit ihren sorgfältigen Einleitungen zu Person und Werk des jeweiligen altchristlichen Autors und mit den Anmerkungen zum übersetzten Text ein tieferes verstehendes Eindringen in die Gedankenwelt der Ostkirchen, zumal sich dort eine Neubesinnung auf die Erkenntnis der Aktualität und die Verwirklichung der dynamischen patristischen Synthesen abzeichnet.

Wilhelm Gessel

Claude Selis, *Les Syriens orthodoxes et catholiques*. Editions Brepols, Turnhout 1988, 288 S. und 15 Abbildungen (Collection »Fils d'Abraham«).

Wenn man sich ganz rasch die wichtigsten Informationen über die syrische Kirche verschaffen will, dann greift man am besten nach diesem Büchlein von C. Selis. Das Buch behandelt, mit einer umfangreichen Bibliographie und zahlreichen Vergleichstabellen ausgestattet, folgende Gebiete: Geschichte (S. 1-43), Dogmengeschichte (S. 44-64), eine umfangreiche Anthologie aus verschiedenen syrischen Autoren (S. 65-142) gegliedert in sieben Bereiche: Theologie, Bibel und Exegese, Asketik, Hagiographie, Geschichte, Profanwissenschaften und Philologie. Insgesamt sind hier 54 Autoren vertreten. Unter dem Titel »Religiöse Kunst« (S. 143-179) findet man kurze Beschreibungen alter Klöster, wobei 180 Ortsnamen erwähnt werden und fünf Landkarten die syrische Geographie erschließen. Der Abschnitt »Geistliches Leben« (S. 180-198) beschreibt Anaphoren, Heiligenkalender, Rituale, Stundengebet, Sakramente. Das Kapitel »Soziologisches Profil« (S. 199-209) beschreibt die Lebensumstände im Tur Abdin und gibt Statistiken über die heutige Diaspora. Ein letzter Abschnitt »Organisation« (S. 210-221) beschreibt die Kirchenverwaltung, gibt eine vollständige Liste der Patriarchen von Antiochien und der fünf gegenwärtigen Patriarchenreihen: syrisch-orthodox, syrisch-katholisch, griechisch-orthodox, griechisch-katholisch und maronitisch. Die letzten Erklärungen über die geschichtlich bedingten Verschiedenheiten zwischen den syrischen Kirchen, die vom gegenwärtigen Patriarchen Ignatius Zakka I. am 23. Juni 1984 Papst Johannes Paul II. übergeben wurden, findet man auf S. 221. Es ist erstaunlich, wieviel Material der Verfasser auf verhältnismäßig kleinem Raum zusammengestellt hat. Dafür können die Leser dem Verfasser sehr dankbar sein.

Michel van Esbroeck

Robert Beulay, *La lumière sans forme. Introduction à l'étude de la mystique chrétienne syro-orientale*. Editions de Chevetogne, B-5395 Chevetogne, ohne Jahr, 356 S. (Collection »L'Esprit et le Feu«).

Es ist wahrscheinlich dem Einfluß der Mystik zuzuschreiben, daß dieses ganz neue und recht interessante Büchlein ohne Angabe des Erscheinungsjahres veröffentlicht worden ist; denn die Mystiker sind schon immer grenzen- und zeitlos gewesen. R. Beulay hat die Briefe des Johannes von Dalyatha schon 1978 herausgegeben. Hier stellt Beulay die Nachfolger des Ps.-Makarius und des Evagrius Ponticus in der ostsyrischen Literatur knapp, aber eindringlich vor. Unter diesen Autoren findet man Johannes den Einsiedler, Dadišo' von Qatar, Simon von Taibutheh, Isaac von Ninive, Joseph Hazzaya, Henanišo' von Beith Qoqa, Johannes bar Penkaye, Abraham bar